

Mittwoch, 22.10.30

Lieber Karo,

ich komme erst heute Abend wieder fort. Es ist mir immer schmerz-

licher, dass ich Sie nie persönlich zu sehen kriege. Abgesehen von den
grossen Fragen um Institut und Schule, die man einmal in Ruhe durchge-

hen müsste, wären es auch tausend Kleinigkeiten des inneren Instituts-
betriebes, die einem, wenn man hier ist, gelegentlich einfallen, und über

die man sich gern verständigte. Ich rechne damit, den ganzen November

in Samos zu bleiben, anders ist es nicht zu schaffen. Die äusserste Spar-
samkeit, mit der ich versuchen muss, die Grabung irgendwie zu einem Ab-

schluss zu bringen, verlangsamt die an sich schon komplizierte Arbeit

(Mauern zwischen Steinpackungen suchen!). Und das Aufarbeiten vor allem

des Stucks ist eine Mordsarbeit. Ich nehme zur Hilfe Dalmann mit, dem

ich das schon im Frühjahr so quasi versprochen hatte, und der nichts

kostet. Als weitere Gratishilfskraft kommt vielleicht später meine Frau

nach, falls sie von Hause wegkann. Sie ist seit dem Frühjahr auch schon

auf Stuck eingearbeitet. Wie trostlos die Lage ist, ersah ich ja erst

aus Ihrem Eilbrief, der mich gestern hier erreichte. Was in Samos los-

ist, ersehen Sie aus dem Durchschlag meines Briefes an Rodenwaldt, den ich

Ihnen beilege. Jedenfalls beisse ichs irgendwie durch und bedaure nur,

Sie solange, und noch dazu mitten im Umzug, allein in aller hiesigen Ar-

beit lassen zu müssen. Auf jeden Fall bin ich zum Winckelfest, wo Sie

sich wohl "vorstellen" werden, wie Sie es eimal nannten, zurück. Das

letzte Übel für Samos war, dass gerade in diesem Jahre Reuther kommen

und die K

und die Kasse belasten musste.

Die Kongresswogen sind nun vorübergerauscht. Sie gaben den Berliner vom vorigen Jahre nichts nach. Ich habe so brav "repräsentiert", dass mir noch ganz übel ist und ich mich vor mir selbst schäme. Denn man ertappt sich doch egal beim Lügen. Der Mollasabend gelang sehr schön, Mollas und die Gäste sind in heller Begeisterung. Übrigens war die Vorstellung auch wirklich ganz ausgesucht schön und mit besonderer Liebe von Mollas gemacht.

Wegen unseres Zimmertausches wissen Fräulein Wenck als Ihr und Kraiker als mein Vertreter Bescheid. Sie machen den schlechteren Tausch für den Sommer und ich für den Winter, also gleicht sichs aufs schlimmste aus. Auch gibts ja mit Rücksicht auf die Unterbringung von Frl. Wenck keine andere Lösung.

Die Schuldinge ersehen Sie aus den Akten, die ich Frl. Wenck hingerichtet lasse, und Sie werden ja gleich wieder so hineingezogen werden, dass Sie schnell besser im Bilde sind, als sich. Die Ablehnung des Ministers

ist geradezu zynisch. Beachten sie die Anführung Ihrer eigenen Worte

in Anführungsstrichen und das "auch" im letzten Absatz. Der Sturm der Eltern war für Hell nicht mehr erträglich. Da alle unsere bisherigen

Loyalitätserklärungen nach solchem Abbruch der Verhandlungen als

quittiert anzusehen waren, entschloss ~~en~~ wir uns in einer Nachsitzung

(andere Stunden liess der Kongress nicht zu) zur Dickfälligkeit. Ich

hatte vorher aus Heberlein herauszuholen gesucht, was herauszuholen

war. Er ist immer vorsichtiger, aber das Wichtige war doch sein Zuge-

ständnis, dass Venizelos ihm gesagt hatte, tun könne man uns nichts,

solange das Gesetz nicht heraus sei. So können wir nichts mehr ver-

lieren, auch pekuniär (was wir am längsten berieten) erwächst kein grö-
sserer Schade, wenn wir nachher doch abbauen müssen. Anderseits sind

wir die Dummen, wenn wir als erste klein beigegeben und nachher das Ge-

~~setz doch nicht in der ganzen Schärfe~~

setz doch nicht in der ganzen Schärfe durchgeht. Ebenso machens die Italiener, die Franzosen sind geteilt. Interessant ist doch, dass Professor Sakellariou, ein Freund des Ministers, verraten hat, dieser habe ihn beschworen, uns doch ja nicht auf die Idee zu bringen, dass Repressalien an den deutschen Universitäten in Frage kämen. Heberlein scheint so gar keine kräftige Rückenstärkung vom Amt zu haben. Hat man dort gar keine Lust, die Zähne zu zeigen? Alle Griechen meinen, wir seien viel zu korrekt und brav. Der Schulinspektor hat jetzt Hell mit Schliessung der Grundschule gedroht, soll aber auf Hells Antwort, dass wir eine Benachteiligung gegenüber andern Privatschulen nicht verstanden, etwas betreten gewesen sein. Schulen wie Makris u.a. geben nämlich nach wie vor fremdsprachlichen Unterricht auch in den untersten Klassen. In jedem Falle scheint das Beste, so viel Staub wie möglich aufzuwirbeln. ~~Inté~~ Die Bemerkung des Ministers Ihnen gegenüber, dass er mit der Durchführung seines Enschlusses stände und fiele, lässt sich doch vielleicht auch ausnutzen. Wir können ja gar nicht ahnen, ob er wirklich für ewig so fest im Sattel sitzt.

Herr Rietz, unser Maschinenmeister bei Meissner, wird wieder eine Freistelle für seine Kinder an der Schule erbitten. Wollen Sie das bitte bewilligen. Ich habe vor ein paar Jahren den Antrag von mir aus gemacht, ohne Rietz' Wissen, weil ich weiß, wie schlecht es ihm geht. Es ist das einer der Fälle, wo die Freistelle ohne weiteres am Platze ist: arme deutsche Familie. Dass er manchmal einen über den Durst trinkt, darf dabei nichts hindern, da es nie so ist, dass seine Arbeit litte.

Eilmann ist bis jetzt äusserst fleissig. Beaufsichtigen kann ~~doch ihn nicht~~

ich ihn nicht, da wir 6 km auseinander sind und uns nur selten sehen.

Jedenfalls will ich sehen, ihn Mitte November nach Athen zu verfrachten.

Die Arbeit wird sehr gut werden, wenn man ihn zum Abschluss bringt.

Woß das? Wie steht der Fall Lange? Ich konnte mich jetzt hier nicht darum

kümmern.

Walter hatte, als er hier eintraf, irgend eine Nachricht von Ber-

lin, die ihn anscheinend rasend reizte. Herauskriegen konnte ich nur so-

viel, dass er alles hinschmeissen, Ägina nicht weiter machen wollte etc.

Das wird ja nicht so tragisch werden, jedenfalls unterhielt er sich dann

friedlich mit Wolters und verschwand dann nach Ägina. Jedenfalls

handelt es sich um Dalmann und um die Spanier. Dies nur zur Orientie-

rung und "Behandlung".

Nun wissen Sie wohl alles Nötige. Installieren Sie sich recht-

schön. Wo wollen Sie nur mit all den Sachen hin? Wie kriegen wir Platz

für Ausdehnung (Magazinierung) der Bibliothek? Empfehlen Sie mich

Ihrer (Frau? Fräulein?) Schwester einstweilen.

Mit allen guten Wünschen

Hr. Wrede.

*Klikk fallen 'tia mij auf über Cuthus' gezagen
mit den Daftanden.*

*Wegen Majas Tiganu war wegen Raugraff
natürlich nicht zu reden. Es malte mir, wann
die Freiburg so weit ist.*

106